

PÉTER HAJDÚ (Budapest)

EINIGES ÜBER FÜRWÖRTER

Collinder (FUV) führt die protouralischen (PU) bzw. profinnougrischen (PFU) Personalpronomina in folgenden etymologischen Zusammenstellungen an (die Angaben werden hier nach meinen einheitlichen phonologischen Prinzipien transkribiert und hier und da durch weitere Belege ergänzt):

Pron1Sg: fi. *minä* : *minu-*, *mä*; est. *mina*; lpI *mon* : *mú*; mord. *mon*; tsch. *mən*, *məj*, votj. *mon*; syrj. *me* : *men-*; (vog. *äm*); ostjO *mä* : *män-*, S *mä(n)*, V *ma* : *män-*; (PS **mān* >) jur. *mań*; enz. *mođ(i)*; taw. *mananə*, *mə'nə*, *mána*; sölk. *man* ~ *mat* : *ma-*; kam., mot. *man* (als Rekonstruktion wird bei Collinder 1960 : 407 PU **minä* ~ **mīna* angenommen);

Pron1Pl: fi., est. *me*; lp. *mī*, O *mij*; mord. *miń*; tsch. *mä*, *me*; votj., syrj. *mi*; vogN *mān*, S *mān*; ostjO *měŋ*, S *mōŋ*, N *muŋ*; ung. *mi*; (PS **me-* >) jur. *mańa?*; enz. *mođi?*; taw. *młŋ*, *mī*; sölk. *mē*, *mī*; kam. *mi?* (bei Collinder ohne Rekonstruktion, nur mit Hinweis auf **minä* etc.); Pron2Sg: fi. *sinä* : *sinu-*, *sä*; est. *sina*; lp. *don* : *dū-*; mord. *ton*; tsch. *tiń*; votj. *ton*; surj. *te* : *ten-*; ung. *te*; (PS **tān* >) enz. *tođi*; taw. *tannaŋ*, *tənə*, *tāna*; sölk. *tan* ~ *tat* : *ta-*; kam. *tan* (ohne rekonstruierte Grundform bei Collinder);

Pron2Pl: fi., est. *te*; lp. *dī*, O *tij*; mord. *tiń*; tsch. *tä*, *te*; votj., syrj. *ti*; ung. *ti*; (PS **te-* >) enz. *tođi?*; taw. *tēŋ*, *tīŋ*; sölk. *tē*, *tī*; kam. *ši?*; mot. *tende* (auch hier fehlt bei Collinder die PU Rekonstruktion);

Pron3Sg: fi. *hän*; est. *en-*; lp. *son* : *sū-*; mord. *son*; votj. *so*; syrj. *sī*; vogS *tūw*, W *tāw*, N *taw*; ostjO *lōŋ* (V), *jōŋ* (Vj), *Lěŋ* (Trj), *Lōw* (J), S *tēw* (Ko, Kr), S—N *tūw* (Ni, Ser, KO), N *lūw*; ung. *ő* (darüber hinaus liest man noch im Kommentar des FUV: «In lp and md, the vowel may be have due to influence from the pronouns of 1sg and 2sg. There may have been, in PFU, (at least) two pronouns with the meaning «that, he, she», one with back tongue vowel and the other (the others?) with front vowel. Cf. FU hu *az*. Cf. also samPx3: yr *-da*, sk *-ty*, etc.» Der Zusammenhang zwischen Pron3 und dem Demonstrativum PU **se-* ~ **si-* od. **či-* ~ **če-* 'this' wird auch in FUV 89 mit Hinweis auf die zweifache Bedeutung des votj. (bzw. syrj.) Pronomens 'that, yonder; he, she, it' untermauert;

Pron3Pl wird bei Collinder nicht erwähnt, obwohl es auf das PU zurückgeführt werden kann: fi. *he*; kar. *hyō*; lp. *sī*, O *sije*; mord. *siń*; vogS *tān*, N *tān*; ostjO *lēŋ* (V), *jēŋ* (Vj), *Lěŋ* (Trj, J), S *tēŋ* (Ko, Kr), S—N *tīŋ* (Ni, Ser), *tīw* (KO), N *lūw(ət)* (O, Mu), *lūw*, *lij* (Syn); ung *ő-k* (s. SKES s. v. *he*; Hajdú 1987 : 243).

Die angeführten Personalpronomina sind in der Fachliteratur mit folgenden Lautsequenzen rekonstruiert worden:

	MSzFE	UEW	Hajdú (1987 : 241—243)
1Sg	* <i>mš</i>	* <i>mš</i> ¹	* <i>mi-nä</i> ~ * <i>me-na</i> , * <i>me-na</i>
1Pl	—	* <i>mš</i> ²	* <i>mi-</i> , * <i>me-</i> + Pl * <i>-j</i> , * <i>-k</i> od. * <i>-t</i>
2Sg	* <i>tš</i> ~ * <i>to</i>	* <i>tš</i> ¹	* <i>ti-nä</i> ~ * <i>te-na</i>
2Pl	* <i>tš</i>	* <i>tš</i> ²	* <i>ti-</i> ~ * <i>te-</i> + Pl * <i>-j</i> , * <i>-k</i> od. * <i>-t</i>
3Sg	* <i>sš</i> ~ * <i>sš</i>	* <i>sš</i>	* <i>si-nä</i> ~ * <i>se-na</i>
3Pl	—	—	* <i>si-</i> + Pl * <i>-j</i> , * <i>-k</i> od. * <i>-t</i>

Korhonen (1981 : 233—234) führt nur die singularischen Formen der grundsprachlichen Personalpronomina an: **mV*, **tV*, **sV*, obwohl er indirekt anscheinend auch mit dualischen und pluralischen Formen derselben rechnet: sonst nämlich hätte er nicht die dualischen und pluralischen Px-e (1Du **-mVn*, 2Du **-tVn*, 3Du **-sVn*; 1Pl **-mVk* od. **-mVt*, 2Pl **-tVk* od. **-tVt*, 3Pl **-sVk* od. **-sVt*) rekonstruieren können.

Janhunens Rekonstruktionen weichen von den erwähnten Formen in der Form und Struktur ab (1977 : 232, 268; 1982 : 30):

Pron1Sg PU **mun*

Pron1Pl-Du PU **me-* ~ **mä-* (+ Pl-Du)

Pron2Sg PU **tun*

Pron2Pl-Du PU **te-* ~ **tä-* (+ Pl-Du)

Die Rekonstruktionen von Janhunens sind aufgrund einer Integration von protosamojedisch (PS) **mān*, **tān* gegenüber protofinnopermisch (PFP) **mun*, **tun* bzw. PS **me-*, **te-* gegenüber PFP ?**me-*, **te-* aufgestellt. Janhunens rechnet offensichtlich nicht mit einem Personalpronomen der 3. Person im PU, und in der Fachliteratur wird ebenfalls des öfteren betont, daß die heutigen Pronomina der 3. Person auf ursprüngliche Demonstrativa zurückgehen (FUV s. v. *hän*; Zsirai 1942 : 489f.; Vértés 1943: 9—12, 14f.; Майтинская 1969 : 140ff.; 1974 : 284f.; 1979 : 193—196; Hajdú 1966/1988 : 60f.; 1987 : 218 usw.). Diese Auffassung darf aber nicht als alleiniges Entwicklungsprinzip der Personalpronomina betrachtet werden, denn z. B. im Falle der 3. Person können wir auf verschiedene Möglichkeiten ihrer Entstehung hinweisen.

1) M. E. steht es außer Zweifel, daß das Morphem **si-* ~ **se-* als Personalpronomen der 3. Person schon im PU vorhanden war, obwohl die Etymologie dieses Fürwortes nur aus den finnougri-schen Sprachen einwandfrei belegt werden kann. Die Entsprechungen der Etymologie fehlen zwar in den samojedischen Sprachen — vermutlich mit Ausnahme des Personalpronomens der 3. Person im Sölkupischen, s. unten Punkt 3. Die Personalendungen aller samojedischen und finnougri-schen Sprachen (Px3, Vx3Det) sprechen aber für die Existenz des Fürwortes der 3. Person schon im PU, denn sie gehen — wie auch die Personalsuffixe der 1. und 2. Person — auf grundsprachliche Personalpronomina zurück. Dabei ist es eine völlig nebensächliche Frage, ob das Fürwort der 3. Person als ursprüngliches Demonstrativum zu beurteilen ist oder nicht. Die demonstrative Herkunft wird oft mit Analogien aus verschiedenen Sprachen untermauert, bisher ist aber kein schlagender Beweis für die Richtigkeit dieser Hypothese im Falle des PU angeboten worden; sie kann als Problem nur im Rahmen der Glottogenese behandelt werden. Glottogenetische Fragestellungen — u. a. auch die der Autogenese und «prägrammatischer» Perioden im Laufe der Sprachentwicklung — liegen außerhalb der Kompetenz der Linguistik.

2) Darüber hinaus ist die Entwicklung Demonstrativum → Personalpronomen³ manchmal ganz eindeutig. Z. B. taw. *sete* 'er, sie es', *seteŋ* (Pl) 'sie' hängt eindeutig mit enz. *sedeo* 'der, jener' (und kam. *šə* 'der dort'; ostjV *ti*, O *ši* id.; ?tsch. *sedə* 'der, jener'; mord. *še* 'jener, dieser da'; fi. *se* : *si-* 'es, jener, der') zusammen, die alle auf das PU Demonstrativum **ce* ~ **ci* 'dieser, der, jener' zurückgehen (SKES und FUV s. v. fi. *se*; UEW s. v. *ce*; Collinder 1960 : 408).

Die personalpronominale Funktion von taw. *sete* ist hier also wirklich sekundär, ebenso wie im Falle von est. *tema* 'er, sie, es' und lpL *tat* 'er, sie, es; der, die, das' (vgl. fi. *tämä* 'dieser'; lp. *dät*; mord. *teke*; tsch. *ti*; votj.-syrl. *ta* id.; vogN *ta* 'jener'; ostj. *tā* 'dieser'; ung. *té-* in: *tétova* 'unstet'; jur. *tiki* 'der dort'; enz. *tike* id.; taw. *te-* in: *temenaŋ* 'nun'; sölk. *tina* 'jener' usw., vgl. UEW s. v. **tā* (~ **te* ~ **ti*); FUV s. v. fi. *tämä*; MSzFE s. v. ung. *té-*).

Eine ähnliche sondersprachliche Entwicklung gab es im Tscheremissischen und Kamassischen: tsch. KB *tədə*, U *tuđo*, B *tu(đo)* 'er, sie, es' bzw. kam. *dj*, *di*, *də*, *tə* 'er' (vgl. fi. *tuo* 'jener, der (da)'; lp. *duot*; mord. *tona* id.; tsch. KB *tə* 'jener'; votj. *tu*; syrl. *tj*; vog. *tāt*; ostjS *töm* id.; ung. *to-* in: *tova* 'fort, weiter'; jur. *tāki* 'jener'; enz. *tone* 'dieser dort'; taw. *taka?* id.; sölk. *tap* ~ *tam* 'dieser (hier); jener'; kam. *di*, *də* 'der; er' < PU **to*, **tō* od. **tu* Demonstrativum (s. UEW s. v. **to* 'jener'; SKES FUV s. v. fi. *tuo*; MSzFE s. v. ung. *tova*; Donner 1944 : 143f.; Alhoniemi 1985 : 81—83).

3) Gelegentlich fällt es uns schwer, die letzte Entscheidung über die ursprüngliche Funktion zu treffen: beim sölk. *tep* 'er, sie, es', *tepit* (Pl) 'sie' mag dieses Fürwort sowohl als eine abgeleitete Fortsetzung des PU Personalpronomens **sV* 'er' als auch als Entsprechung des PS Demonstrativpronomens **tā-* aufgefaßt werden (< PU **to* usw., vgl. Janhunen 1977 : 150). Mir liegt in diesem Falle die erstgenannte Erklärung näher (s. Hajdú 1966/1988 : 134).

4) Die Entwicklung sekundärer Fürwörter aus Appellativa ist in erster Linie in einigen Sprachen bei den sog. nachdrücklich betonten (und zugleich reflexiven) Personalpronomina (und nicht nur in der 3., sondern auch in den übrigen Personen) zu beobachten. In den von Majtinskaja (Майтинская 1969 : 269—271 und 287f.) erwähnten Beispielen für diese Erscheinung (aus verschiedenen uralischen, altaischen, kaukasischen, afrikanischen und anderen Sprachen) kommen Wörter mit der Bedeutung 'Körper', 'Mann', 'Herz', 'Seele', 'Person', 'Busen', 'Kopf' als Basis sekundärer Pronomina in Betracht. Ähnliche Erscheinungen lassen sich auch aus den samojedischen Sprachen anführen: jur. *jint-kanta* 'er von sich selbst' (< : *jint?* 'Atem'), *pūxūdā-do?* 'sie selbst' (< : *pūxuda* 'Körper'), *ŋäeso-da* 'er selbst' (< : *ŋäeso* 'Gelenk, Glied'), *ŋäewa-nta* 'er (allein)' (< : *ŋäewa* 'Kopf'), *jaleŋi-nta* 'er allein' (< : *jäle* 'Licht, Sonne, Tag'), *maŋ šiej-en* 'ich selbst' (< : *šiej* 'Herz') usw. (vgl. Hajdú 1963 : 12—14; 1968 : 53; Lehtisalo 1956 : 22b, 91b).

Wie dem auch sei, es ist auffallend, daß das Personalpronomen der 3. Person oft eine gesonderte Position einnimmt. Der Grund dafür wird von Lyons (1971 : 276—277) folgendermaßen beschrieben: «The 'third' person is to be distinguished from the 'first' and 'second' persons in several respects. The speaker and hearer are necessarily present in the situation, whereas other persons and things to which reference is made may not only be absent from the situation of utterance, they may be left unidentified. This means that the category of third person may combine with such other categories as 'definite' or 'indefinite' and 'proximate' or 'remote' (the category of 'proximity' being determined, as we shall

see, by reference to the participants) ... From the grammatical point of view, independently of their phonological realization, pronouns of first and second person are necessarily 'definite' (+def), whereas third person pronouns may be either 'definite' or 'indefinite' (\pm def), if this distinction is actualized in the language in question. Furthermore, pronouns of the first and second person may refer to human beings ... Pronouns of the third person may refer to human beings, to animals and to things ... Finally, it seems reasonable to say that, whereas first and second person are the positive members of the category of person, third person is essentially a negative notion; unlike first and second person, it does not necessarily refer to participants in the situation of utterance. In many languages there is no overt recognition of what is traditionally called third person, merely the absence of the formal markers of the first and second person.» Die letzten Worte der Ausführungen von Lyons führen von unserem Gedankengang schon weiter fort und dienen zugleich dem besseren Verständnis des Nullmorphems in der Rolle der Markierung der konjugierten oder possessivsuffixierten Fälle der 3. Person.

Für die oben dargelegte Sonderstellung der Personalpronomina 3 werden von Majtinskaja (Майтинская 1969 : 141—142) anschauliche Beispiele erwähnt: in der Kwakiutl-Sprache stehen z. B. zur Bezeichnung des Fürwortes der 3. Person sieben, im Cherokee sogar neun Pronominalmorpheme zur Verfügung. Die Eigenschaften der Pronomina der 3 bzw. der 1. und 2. Person sind hier zugleich eingehender behandelt (Майтинская 1969 : 153—181, 191—195), wobei aber auch auf die theoretisch wichtigen typologischen Behauptungen von Head hingewiesen werden soll (Head 1978 : 151—211, besonders 162—163, 167—172, 180—181).

Die Unterschiede im Gebrauch, in der Funktion, den syntaktisch-semanticen Beziehungen zwischen den Personalpronomina sind also am klarsten bei der Gegenüberstellung der 3. mit der 1. und 2. Person zu erfassen. In der Fachliteratur wird aber erwähnt, daß in einigen Sprachen gelegentlich auch eine Konfrontation der 1. Person mit der 2. und 3. Person besteht (also: +ich \leftrightarrow —ich), vgl. Майтинская 1969 : 144f. Im Zusammenhang damit will ich im folgenden das Personalpronominalsystem des Jurakischen und Enzischen behandeln, wo einerseits eine enge Verbundenheit der 2. und 3. Person gegenüber der 1. vorhanden, andererseits eine Übernahme von Pronomina aus Nachbarsprache(n) zu beobachten ist.

Pronomina als Lehnelemente bilden also die fünfte, empirisch selten zu dokumentierende Gruppe in der Entwicklungsgeschichte dieser Morphemklasse (über Entlehnung von Pronomina s. Майтинская 1969 : 55—56; 1966 : 235—240).

Nach einem Vergleich der samojedischen Personalpronomina wird es sofort klar, daß die meisten von ihnen als Reflexe der PU Pronomina aufzufassen sind, andere dagegen auffällig von diesem System abweichen. Wir verweisen hier nur auf die oben behandelten vier Möglichkeiten zum Ausdruck personaler Fürwörter.

5) Als Ergänzung dazu sollen nun die Lehnelemente des samojedischen Pronominalsystems erklärt werden. In diesem System stehen nämlich die Personalpronomina der 2. und 3. Person im Jurakischen und Enzischen allein da: jur. *pudar* 'du', *puda* 'er'; enz. *ū* 'du', *bū* 'er', die anstelle der alten (PU bzw. PS) Personalpronomina auftreten. Nur ein einziges gemeinsames Merkmal verbindet sie mit den übrigen (ursprünglichen) Pronomina: in ihren Dual- und Pluralformen kommen nämlich dieselben Dual- und Pluralendungen vor wie bei den übrigen pronominalen Formen:

jurakisch:	1Du <i>mañi?</i>	2Du <i>pudañi?</i>	3Du <i>pudi?</i>
	1Pl <i>maña?</i>	2Pl <i>pudara?</i>	3Pl <i>pudo?</i>
enzisch:	1Du <i>mođi?</i>	2Du <i>ūdi?</i>	3Du <i>būđi?</i>
	/mođiñi?		
	1Pl <i>mođina?</i>	2Pl <i>ūda?</i>	3Pl <i>būda?</i>

Über die Etymologie des jur. *puda* und *pudar* ging die Meinung von Lehtisalo und Sebestyén dahin, daß diese Pronomina sekundär aus dem jurakischen Substantiv für 'Körper' entstanden sind.

Als erster hat Lehtisalo (1927: 59; 1939: 113—115) darauf aufmerksam gemacht, daß das jurakische Fürwort der 2. und 3. Person mit den entsprechenden Reflexivpronomina der 1.—3. Person in Zusammenhang steht. Vgl. O *puḡadamī* 'ich selbst' usw., wo als Grundwort der Bildung ein jurakisches Substantiv O *puḡūda*, T *piḡida*, U—Ts *pid*, Nj *pitaet*, P *pitat* 'Körper' erscheint. Dem jurakischen Wort sollte — nach Lehtisalo — etymologisch das von Ahlqvist belegte ostjakische Wort *poḡel*, *poḡaḡ* 'Rumpf' entsprechen. Diese Etymologie wurde später von I. N.-Sebestyén weiterentwickelt. Nach ihrer Meinung (Sebestyén 1962: 343—346; 1963: 259—262) vollzog sich zuerst ein Bedeutungswandel 'Körper' → Reflexivpronomina, den sie als Voraussetzung für die weitere Entwicklung zum Personalpronomen betrachtete. Sie faßt dabei das Segment *-da* in *puḡūda* ~ *piḡida* als funktionsloses Px3Sg auf und verbindet den Stamm *puḡu-* ~ *piḡi-* mit weiteren ostjakischen Dialektwörtern: Vj *pōkəl*, Trj *pōkəl* 'im Wasser gestorbener und durch die Wärme angeschwollener Körper, Tier- od. Fischleiche (Vj), Verstorbener (Trj)' bzw. J *pōkəl* 'von selbst gestorbener Fisch, im Frühling vom Eis totgedrückter Fisch'.

Ihrer Meinung nach entspricht dem ostjakischen Stamm **pōkə-* das jurakische *puḡu-* ~ *piḡi-*, und in bestimmten Dialekten sollen dann die jurakischen Stämme kontrahiert worden sein (> *pū-* ~ *pī-*), aus denen schließlich die Fürwörter der 3. Person (durch Hinzufügung des Px3Sg *-da*) entstanden. Die Personalpronomina für die 2. Person wurden nach ihrer Meinung von demselben Stamm mit Hilfe des prädestinierenden (nach ihrer Terminologie «determinativen») Suffixes (Prx2Sg) *-dar* gebildet.

Die Auslegungen von Lehtisalo und N.-Sebestyén stehen m. E. auf schwachen Füßen. Vor allem ist der Zusammenhang der ostjakischen Wörter mit den jurakischen Angaben unhaltbar. Die ostjakischen Aufzeichnungen von Karjalainen und Paasonen haben mit Ahlqvists isolierten Belegen nichts zu tun: erstere werden in DEWOS (s. v. *pōkəl* 'Wasserleiche') von Ahlqvists Angaben (s. v. *poḡəl*, *poḡoḡ* 'Rumpf') gesondert behandelt und die letzten für unklar gehalten.

Als ursprüngliche Bedeutung der ost-ostjakischen Wörter kann '(Tier-)leiche, Kadaver, Aas' betrachtet werden (dafür sprechen auch die Bedeutungsangaben von Tereškin (Терешкин 1981) s. v. Vj /Sal Ag Trj/ *pōkəl*, deren semantischer Zusammenhang mit den jurakischen Wörtern, die einen lebenden Körper bezeichnen, völlig unglaubhaft wäre. Des weiteren ist die jurakisch-ostjakische Zusammenstellung aus morphonematischen und lautgeschichtlichen Gründen ebenfalls zweifelhaft. Das jurakische Wort 'Körper' kommt in verschiedenen Formen vor: OD *pīda-mi?* ~ *puḡūda-mi?* 'mein Körper', O *piḡida-mta* 'seinen eigenen Körper', OP *puḡud(a)* ~ *pu,ud(a)* 'Körper', T₅ *piḡida-mi?* 'mein Körper', U—Ts *pid(i)* 'Körper', PxlSg *pīd-ūw*, waldjur, Nj P *pitat* 'Körper', P LocSg *pitiḡana* (Lehtisalo 1956: 367a, 342b) bzw. Lit BZ *пыд* 'туловище' (Трещенко 1965b: 494) und waldjur. P *пыхыт* 'туловище; Rumpf' (Попова 1978: 113).

Aufgrund der zitierten Angaben muß das jurakische Wort ursprünglich aus drei Silben bestanden haben, wobei die zwei- und einsilbigen Formen als Ergebnisse sekundärer Reduktionsprozesse zu werten sind. Das Wort hat m. W. keine Entsprechungen in den übrigen samojedischen Sprachen und kann auf urjur. **pik̄ta* ~ **pukuta* zurückgehen. Diese Form scheint eine Ableitung vom urjur. Stamm **pik̄ā* ~ **pukā* zu sein. Die lautgeschichtliche Analyse zeigt, daß als Entsprechung des Vokals der ersten Silbe in ostj. *põk̄al* (< urostj. **õ*, s. Steinitz 1944 : 71; Honti 1982 : 19—23) im Jurakischen eher der Vokal *a* zu erwarten wäre (s. Steinitz 1944 : 134).

Andererseits: muß man das *-l* der ostjakischen Wörter als Ableitungssuffix auffassen? Diese Hypothese fußt auf dem innerostjakischen Vergleich *poġe-l* versus *poġo-χ* (bei Ahlqvist). Ahlqvists Belege sind aber nicht nur als fragwürdig, sondern wahrscheinlich als falsch anzusehen, denn Ahlqvists *ġ* steht wohl anstelle von *r* (*ř*), und demzufolge könnte *poġoχ* mit N *põrõχ* 'Rumpf' identisch sein (Sauer 1967 : 148, 130 und DEWOS 1206—1207 s. v. *parõχ*- id.). Läßt man Ahlqvists Angaben außer acht, bleibt also kein zweifelsfreier Beweis dafür, daß die spärlichen ost-ostjakischen Dialektwörter Ableitungen seien.

Auch der inlautende Konsonantismus spricht gegen die Zusammengehörigkeit der jurakischen und ostjakischen Wörter: als Entsprechung eines jurakischen intervokalischen *-χ*-Lautes würde man in ostjakischen Wörtern statt *-k-* eher einen stimmhaften Reibelaut erwarten.

Die etymologische Zusammenstellung des jurakischen Wortes mit dem ostjakischen *põk̄al* ist also auch semantisch, morphonematisch und lautgeschichtlich verfehlt.

Bezüglich der Herkunft des jurakischen Wortes enthält Lehtisalo Wörterbuch einen verborgenen Hinweis darauf, daß es eine Ableitung vom Verb *pūdā(š)* ~ *pidā(š)* 'jemandem ähnlich sein; gleichen' sein könnte: einige Angaben des Wortes für 'Körper' werden nämlich unter diesem Lemma mitgeteilt (Lehtisalo 1956 : 369a). Abgesehen von den semantischen Schwierigkeiten spricht gegen die Verknüpfung beider Wörter auch die Tatsache, daß das jurakische Verb auf PS **puij¹(ā)*- ~ **pji¹(ā)*- zurückgeht (Janhunen 1977 : 131). Diese Rekonstruktion ist mit dem Substantiv 'Körper' bzw. mit seiner urjurakischen Rekonstruktion inkompatibel.

Die Behauptung, das Wort für 'Körper' werde im Jurakischen oft als sekundäres Reflexivpronomen bzw. als verstärkendes Personalpronomen verwendet, entspricht wohl den Tatsachen: O *puχūdā-du? tolā?* 'sie zählten sich selbst', N *χarta pīde-da χādād* 'töte ihn selbst', Nj *mañ pit-am* 'ich selbst', *pit pit-ar* 'du selbst' usw. (Lehtisalo 1956 : 342—343; Sebestyén 1962 : 343—346; 1963 : 259—262), vgl. noch Lit. *χарта пыдамда χарта цавламбида* 'он сам себя кормит; er selbst ernährt sich', *χарта пыдамда гэмда* 'он откупился; er hat sich selbst losgekauft', *χарта пыда-ханда ма* 'он сказал сам себе; er sagte sich selbst' (Терещенко 1965b : 494).

Man darf nicht übersehen, daß dieses Fürwort in Tereščenkos Material in den westlichen und zentralen Mundarten vom Stamm *пуд-* ~ *пуд-*, in den östlichen aber vom Stamm *пыхид-* abgeleitet ist. Zugleich verweist sie auf den Zusammenhang dieses Fürwortes mit den Personalpronomina der 3. und 2. Person (Терещенко 1965b : 892).

Um einen Schritt weiter zu gehen, sei darauf hingewiesen, daß die Entsprechung des vorliegenden jurakischen Reflexivpronomens auch im Enzischen nachweisbar ist. Tereščenko behauptet (1966 : 448), daß neben dem üblichen Reflexivstamm *ker-* (~ jur. *χar-*) in dieser Funktion auch die possessivsuffigierten Formen des Wortes *пухоз* 'туловище;

Rumpf' verwendet werden: *модь пухоз-оӱ* 'я себя; ich selbst', *ӱ пухоз-ор* 'ты себя; du selbst', *бӱ пухоз-оза* 'он себя; er selbst'. Vgl. noch Katzschmann-Pusztay 1978 : 178, wo alle Belege auf die reflexive Funktion hinweisen. Das Grundwort 'Rumpf' ist nur bei Tereščenko einmal belegt. Jedenfalls ist es unzweifelhaft, daß die jurakischen und enzischen sekundären Reflexivpronomina mit dem Wort für 'Körper, Rumpf' irgendwie in Zusammenhang stehen. Für das Protojurakische und Protoenzische postulieren wir also eine Grundform **pik̄ta ~ *pukuta* (> *piχ̄ta ~ puχ̄uta*) 'Körper, Rumpf'. Im Enzischen ist das Wort mit labialer Vokalstruktur *u — o* (ohne Silbenkontraktion) erhalten geblieben, im Jurakischen sind beide Varianten bewahrt, dialektal treten aber auch kontrahierte Formen auf. Die Kontraktion kommt übrigens im Jurakischen häufig vor und zwar in Wörtern, die ein intervokalisches *-χ-* (< **-k-*) aufweisen: O *ηυχ̄ūd ~ N ūd* 'Oberlippe' < PS **uk̄ā*; U *пуχ̄уца ~ waldjur. pūša* 'Weib, Frau'; O *н̄аχ̄ар?* ~ Sjo *н̄ār?* 'drei' < PS **n̄āk̄ār* usw. (ähnliche innerdialektale Varianten sind ebenso häufig: waldjur. Nj *јаχ̄аџи ~ јаџи* 'Rentierkuh' etc.).

Für die waldjurakische Form Nj *pitāt* haben wir noch keine Erklärung gegeben. Das Wort enthielt früher offenbar auch im Waldjurakischen ein intervokalisches *-χ-*, seine kontrahierte Form (*pīt*) wird nur als reflexives Pronomen verwendet. In der Bedeutung 'Körper' gibt es Belege nur aus Nj und P (*pitaet* bzw. *pitāt*; im letztgenannten Fall erscheint jedoch im Lokativ die kürzere Stammform: *pitī-χ̄ina*), d. h. die erweiterten und «ursprünglichen» kürzeren Stämme sprechen für eine Wortspaltung (Bedeutungsdifferenzierung). Die erweiterte Form (*pitāt* statt **pīt*) muß entweder als eine Ableitung mit dem Denominalsuffix *-t* aufgefaßt werden (vgl. Lj Nj *pārāt* 'Arm', O *н̄аηkad* 'Bärenmoos', P *ηāmāt* 'Leibesmitte', s. Lehtisalo 1936 : 267), oder sie enthält ein Px3Sg *-t(a)*, das seine Funktion verloren hat. Ich plädiere für die zweite Möglichkeit, denn erfahrungsgemäß erscheinen Possessivsuffixe oft in verbläfter Funktion als Schlußmorpheme von Namen für Körperteile (s. Микола 1968 : 339—342). Ähnlich kann die protojurakisch-protoenzische Form *pik̄ta ~ *pukuta* erklärt werden: nämlich als Stamm PS **puk̄ā-* plus Px3Sg, worauf schon Irene N.-Sebestyén hingewiesen hat.

Das Ergebnis unserer Betrachtungen sei noch durch eine wichtige Behauptung ergänzt: ich habe kein einziges Beispiel dafür gefunden, daß sich ein sekundäres Reflexivpronomen zum Personalpronomen weiterentwickelt hätte. Daraus folgt, daß wir die Personalpronomina *pudar* 'du', *puda* 'er' von den sekundären reflexiven Pronomina (die vom Stamm *puχ̄uda* 'Körper' gebildet sind) getrennt betrachten müssen.

Dieser Standpunkt wird auch durch folgende Überlegung gestützt: Wären die Personalpronomina der 2. und 3. Person aus den entsprechenden Reflexiva entstanden, dann wäre eine ähnliche Entwicklung auch für die 1. Person zu erwarten. Diese Erwartung bestätigt sich jedoch nicht. Nehmen wir einen Satz, wo das Wort 'Körper' — metaphorisch — als Reflexivpronomen der 1. Person verwendet wird: *pida-mi letramb'idm?* (*-dm?* ist Vx1SgIndet) 'ich sehe mich vor, ich behüte (schütze) mich selbst'. In dieser Konstruktion könnte *pidami* nie zum Agens (d. h. zum Personalpronomen 1Sg) transformiert werden. Das Agens ist hier durch das Vx1Sg am Verb ausgedrückt, und sein Erscheinen am Anfang des Satzes müßte den Gebrauch des eigentlichen Personalpronomens verlangen, also: *ma n̄ pidami letramb'idm?*. Theoretisch könnte man natürlich Satzkonstruktionen «schaffen», in denen eine Umstrukturierung des reflexiven Pronomens zum personalen «ich» möglich gewesen sein müßte. In Wirklichkeit kommen aber solche Fälle m. W. nicht vor.

Besonders spricht aber die Analyse der Personalpronomina 2—3 gegen ihre Herleitung vom Stamm *puχuda* 'Körper'.

Die dialektalen Varianten des Pronomens der 3. Person sind im Jura-kischen sehr bunt:

Tundrajurakisch								
West		Zentral			Ost			
Kan (M N Sjo)	MZ (U-Ts Oks)	BZ ₁ (Sj I)	Lit	BZ ₂ (U)	Jam (O)	OP	Tas	Taimyr
Sg <i>pida</i>	<i>puda</i>	<i>pide</i>	<i>пыда</i>	<i>puide</i>	<i>pada</i>	<i>pada</i>	<i>pude</i>	<i>пыда</i>
Du <i>piđi?</i>	<i>puđi?</i> <i>piđe?</i>	<i>piđi?</i>	<i>пыды?</i>	<i>puiđi?</i>	<i>pađi?</i> <i>piđi?</i>	<i>pađi?</i>	—	<i>пыду?</i>
Pl <i>pido?</i>	<i>pudo?</i> <i>pido?</i>	<i>pidu?</i>	<i>пыдо?</i>	<i>pūdo?</i>	<i>pađū?</i> <i>pidū?</i>	<i>pađu?</i>	—	<i>пыду?</i>

Waldjurakisch			
West (Lj Nj S)		Ost (P)	
		Sammallahti Popova	
Sg	<i>pitae</i>	<i>pita</i>	<i>'pyta</i>
Du	<i>pič</i>	<i>pič</i>	<i>pyt?</i>
Pl	<i>pītū</i>	<i>pitun</i>	<i>py'ton</i>

(Die Tabelle wurde aufgrund von Lehtisalo 1956; Терещенко 1965b; Sammallahti 1974 und Попова 1978 zusammengestellt.)

Aus obenstehender Zusammenstellung geht hervor, daß die Formen mit anlautendem *pu-* sowohl in den äußersten Ostdialekten des Tundrajurakischen als auch in den westlichen Mundarten desselben (sogar in einigen zentralen Dialekten) gebräuchlich sind, wogegen der *pi-*Anlaut einerseits für die standardisierte Sprachform (Lit) und für das äußerste Westtundrajurakische, andererseits für das Waldjurakische charakteristisch ist. Die Varianten mit *pa-*Anlaut beschränken sich dagegen auf das östliche Mundartgebiet um die Jamal-Region (wo aber gleichzeitig auch *pi-*Anlaute belegt sind).

Die zweite Silbe des angeführten Pronomens ist mit dem Px3Sg identisch: Sg *-da*, *-ta*, Du *-di?*, *-ti?*, *-č* ~ *-t?*, Pl *do?*, *-du?*, *-tu?*.

Nach der Segmentierung haben die übrigbleibenden Stämme *pu-* ~ *pi-* ~ *pa-* m. E. mit dem Wort *piχid* 'Körper' nichts zu tun. Im Pronominalstamm findet sich keine Spur einer Silbenkontraktion, und auch das auslautende *-d*, *-t* des Wortes fehlt hier, da das Suffix *-da* usw. schon als selbständiges Px-Morphem abgetrennt wurde.

In den Belegen für das Wort 'Körper' zeigt sich ferner eine «zweistufige» Alternation *i* ~ *u*, in den Pronominalstämmen ist aber eine «dreistufige» Alternation *i* ~ *u* ~ *a* zu beobachten. Obendrein treffen die Vokalalternationen beider Morpheme in bestimmten Dialekten nicht zusammen:

	'er'	'Körper'
OP	<i>pada</i>	<i>puχud(a)</i>
U—Ts	<i>puda</i>	<i>piā(i)</i>
O	<i>pada</i>	<i>puχuda, piχida</i> usw.

Alle morphonologischen und morphologischen Merkmale sprechen also dafür, daß das Personalpronomen der 3. Person aus dem Stamm *pi-* ~ *pu-* ~ *pa-* + Px3Sg-Du-Pl besteht. Aufgrund dieser morphologischen

Struktur würden wir als Form des Personalpronomens der 2. Person eine ähnliche Konstruktion aus demselben Stamm wie bei der 3. Person und dem angefügten Px2Sg-Du-Pl erwarten. Die zu erwartenden Pronomina müßten demnach folgendermaßen lauten: 2Sg **pi-r* oder **pi-t* (da bei Pronomina oft die genitive Form des Px, d. h. *-t*, erscheint, s. Hajdú 1963 : 12—14), 2Du **pi-ri?* oder **pi-di?*, 2Pl **pi-ra?* oder **pi-ta?*, **pi-da?*. Die Logik dieses Gedankens wird durch folgende Dialektformen bestätigt: 2Sg: Kan (M N) *pir*, BZ (MB) *pid 'du'*; OP *pad jier 'du ärmster'*, waldjur. (Lj S) *pit*, (P) *pit 'du'*, Castrén mscr Knd *put*, *pat*; 2Du: Kan (Sjo) *pir* (< **piri?*), waldjur. (Lj S) *pic*, (P) *pit?*, *pič(i) 'ihr' (2)* (< **piti?*); 2Pl: Kan (Sjo N) *pira?*, waldjur. (Lj Nj) *pitae?*, (P) *pita?* 'ihr (∞)' (Quellen s. weiter unten).

Diese Formen kommen in erster Linie im Waldjurakischen vor. Aus dem Tundrajurakischen sind derartige Belege zumeist aus peripheren Westmundarten bekannt.

Neben den der morphologischen Regel entsprechenden Pronomina sind aber im Tundrajurakischen die «regelwidrigen» Formen häufiger und allgemeiner. Diese regelwidrigen Formen müssen unbedingt als Ergebnis einer sekundären Entwicklung gesehen werden. Als deren Ausgangspunkt muß ein, für den Sprechenden nicht segmentierbarer Stamm *puda-* ~ *pida-* ~ *pada-* postuliert werden, der mit dem relevanten Px2 versehen wird. Diese Hypothese setzt also voraus, daß der morphologische Aufbau des Pronomens der 3. Person (einsilbiger Stamm + Px3) in den meisten tundrajurakischen Dialekten in Vergessenheit geraten war, *pida* ~ *pada* ~ *puda* nach dem Funktionsverlust des Px-Elements als ein neutraler Stamm (d. h. Pronominalstamm mit Nullmorphem) gewertet wurde und zur Markierung der 2. Person diese ursprünglich «drittpersonlichen» Formen mit dem Px2 versehen wurden. Die so entstandenen neologen Formen der Personalpronomina der 2. Person lauten im Tundrajurakischen:

	West		Zentral			Ost			
	MZ I	BZ	BZ ₁	BZ ₂	Lit.	Jam	OP	O ₂	Tajmyr
Sg	<i>pude-r</i>	<i>pide-r</i>			<i>пыда-р</i>	<i>pada-r</i>		<i>pida-r</i>	<i>пыда-р</i>
Du	<i>puda-ri?</i>	<i>pide-ri?</i>			<i>пыда-ру?</i>	<i>pada-ri?</i>		<i>pida-ri?</i>	<i>пыда-ру?</i>
Pl	<i>puda-ra?</i>	<i>pide-ra?</i>			<i>пыда-ра??</i>	—		<i>pida-ra?</i>	<i>пыда-ра??</i>
		<i>puide-ra?</i>							

(Quellen: Castrén 1845 : 344—345; Lehtisalo 1956 : 342; Терещенко 1965b : 428—429, 494—495; Sammallahti 1974 : 60; Попова 1978 : 112.)

Unsere Ausführungen können wir in sechs Punkten zusammenfassen, die auch die Möglichkeit der Entlehnung von Personalpronomina aus Nachbarsprachen einschließt.

(1) Das jurakische *pixid* ~ *puχud* 'Körper' ist mit den in der Literatur erwähnten ostjakischen Wörtern nicht verwandt. Das jurakische Wort dient gleichwohl gelegentlich als Grundlage zur Bildung eines sekundären reflexiven Pronomens.

(2) Das in (1) genannte Reflexivpronomen *puχuda* usw. hat eine Entsprechung im Enzischen (*пуχоз-*), wo für den appellativen Gebrauch des Stammes ('Körper, Rumpf') nur ein einziges Beispiel bekannt ist.

(3) Weder das Wort 'Körper' noch die sekundären Reflexivpronomina (1—2) stehen in direkter Verbindung zu den jurakischen (und enzischen) Personalpronomina der 2. und 3. Person, wo als Wortbasis ein Stamm

*pV- mit drei Allomorphemen (*pu-* ~ *pi-* ~ *pa-*) rekonstruiert werden kann.

(4) Die jurakischen Personalpronomina (2—3) sind aus dem in (3) erwähnten Stamm durch Hinzufügen der Possessivsuffixe 2Sg-Du-Pl bzw. 3Sg-Du-Pl der Regel entsprechend gebildet.

(5) Für die Entstehung des Personalpronomens 2 ist außer den in (4) genannten noch eine andere Möglichkeit denkbar, bei der die Px2Sg-Du-Pl an einen — durch Morphemverdunklung entstandenen — sekundären Stamm *puda-* ~ *pida-* ~ *pada-* gefügt werden.

(6) Nach dieser Zusammenfassung (1—5) bleibt noch der Ursprung des jurakischen Pronominalstammes *pu-* ~ *pi-* ~ *pa-* zu klären. Dieser Stamm wurde m. E. durch Vermittlung des Enzischen aus der Kettsprache entlehnt.

Als Hintergrund zu dieser Aussage sei erwähnt, daß die Personalpronomina des Enzischen kein homogenes System darstellen: in der 3. Person werden in beiden Hauptdialekten sekundäre oder entlehnte Formen, in der 1. Person ursprüngliche PU Pronomina und in der 2. Person sowohl PU Pronomina (wie Maddu- oder Hantai-Dialekt) als auch Lehnelemente (wie Bai- oder Karassino-Dialekt) verwendet:

	M a d d u	B a i
1. Person	<i>modi</i>	<i>mod(i)</i>
2. Person	<i>tođi</i>	<i>ū</i>
3. Person	<i>nītoda</i>	<i>bū</i>

Die Bai-Pronomina 2—3 bilden ihre Dual- und Pluralformen erwartungsgemäß:

2Du	<i>ū-đi?</i>	3Du	<i>bū-đi?</i>
2Pl	<i>ū-da?</i>	3Pl	<i>bū-du?</i>

(S. Прокофьев 1937 : 86; Терещенко 1966 : 448, 456; Katzschmann-Pusztay 1978 : 40, 228.)

Es sei darauf hingewiesen, daß die mit dem Limitativsuffix *-ru* versehene Form des Pronomens 3 — nach einer einzigen Mitteilung von Tereščenko — im Gegensatz zum allgemeinen Gebrauch noch durch das Px3Sg ergänzt werden kann: *bū-ru-da* 'nur er' (Терещенко 1965a : 128). Durch Hinzufügung des Px3 wird die drittpersonale und pronominale Funktion wahrscheinlich verstärkt.

Enz. *ū* 'du' und *bū* 'er' sind aus dem Ketischen übernommen, wo die entsprechenden Pronomina folgende Lautgestalt aufweisen: *u*, *uk*, *uχ* 'du' bzw. *bu* 'er' (Дульзон 1968 : 102—104). Übrigens scheint ket. *bu* 'er' ebenfalls eine Entlehnung aus einem sibirisch-türkischen Idiom zu sein (Дульзон 1968 : 103; Живова 1979 : 226—227), wo dieses Morphem als Demonstrativum (türk. *bu*, *bo* 'dieser') bekannt ist (Räsänen 1969 : 85).

Die Suche nach dem Ursprung des jurakischen Personalpronomens führt uns zum Ketischen (und weiter zum Türkischen). In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß schon Castrén (1854 : 342) jur. *puda* 'er' direkt aus dem Türkischen hergeleitet hat. Als lehngabende Sprache muß man hier jedoch sicherlich das Ketische betrachten.

Ket. *bu* 'er' (dessen Genitivform *buda*, *but* lautet, s. Живова 1979 : 223) wurde gleichzeitig mit *u(k)* 'du' — vermutlich in bilingualer Umgebung — von den Sprechern der Bai-Mundart übernommen. Enz. *ū* 'du' wurde nicht weiter entlehnt und steht in den samojedischen Sprachen ganz isoliert da. Das Fürwort *bū* 'er' wurde aber wahrscheinlich in der Form **pū* ins Jurakische weitervermittelt, wo ihm in der Umstrukturierung des Pronominalsystems eine dominante Rolle zukam. Der Stamm **pū-* paßte sich dann der wohlbekannten Vokalalternationsreihe *u* ~ *i* ~ *a*

an, die z. B. auch beim jurakischen Interrogativpronomen $\chi u-$ ~ $\chi i-$ ~ $\chi a-$ (< PS **ku-*) zu beobachten ist (Lehtisalo 1927 : 59).

Auf die Priorität der Formen mit *-u-* verweist außer den Belegen in den lehngedenden Sprachen noch die Tatsache, daß gerade diese Lautgestalt in den peripheren ost- und westjurakischen Mundarten belegt ist, d. h. einerseits in der Tajmyr-Mundart (die dem enzischen Sprachgebiet eng benachbart ist), andererseits in den westlichen Malaja-Zemlja-Mundarten und in den handschriftlichen waldjurakischen Aufzeichnungen von Castrén.

Da aber *pū-* im Jurakischen auch als Adverbial- und Postpositionalstamm gebraucht wird ('hinten, hinter') mußte das entlehnte Pronominal-*element* mit dem Px3 erweitert werden, um diese grammatische Kategorie ohne Mißverständnisse ausdrücken zu können. Das Fazit der Entwicklung ist das Entstehen des jur. **puda* 'er'. Was seine weitere Geschichte betrifft kann man aber nicht nur auf das Pronomen $\chi u-$ ~ $\chi i-$ ~ $\chi a-$ verweisen: Bei der Anpassung an die Vokalalternation müssen wir auch mit der Analogie anderer Wörter rechnen, die ähnliche Alternationsreihen aufweisen, so z. B. auch mit der analogischen Wirkung des reflexiv gebrauchten Wortes *puxud* ~ *pixid* 'Körper'. Die sekundäre — wohl volksetymologische — Verbundenheit des Personalpronomens 3. *puda* mit den Morphemen *pixid* ~ *pid* usw. hat weiterhin dazu beigetragen, daß die possessive Funktion des *-da*-Segments in Vergessenheit geraten ist. Die Verdunklung dieses Elements war also die Voraussetzung zur Bildung eines neuen Personalpronomens für die 2. Person durch Anfügung des Px2 (*-r* usw.) zum neutralen, einheitlich gewordenen Pronominalstamm *puda-*. Gleichzeitig wurde natürlich auch die Entstehung der Dual- und Pluralformen der Pronomina möglich, indem sie sich ganz mechanisch den entsprechenden Endungen dieser Kategorien angleichen.*

*Anmerkung: Die Idee vom Ursprung der hier behandelten Pronomina wurde schon vor Jahren ganz kurz zur Sprache gebracht (Hajdú 1977 : 163), später auch ausführlicher in der ungarischen Sprache dargelegt (Hajdú 1983 : 106—114). Vorliegender Aufsatz ist die erweiterte deutsche Fassung des letztgenannten Artikels.

LITERATUR

- Alhoniemi, A. 1985, *Marin kielioppi*, Helsinki.
- Castrén, M. 1854, *Grammatik der samojedischen Sprachen*, St.-Petersburg (M. A. Castrén's Nordische Reisen und Forschungen 7).
- Collinder, B. 1960, *Comparative Grammar of the Uralic Languages*, Stockholm.
- Donner, K. 1944, *Kamassisches Wörterbuch*. Hrsg. von A. J. Joki, Helsinki (LSFU 8).
- Hajdú, P. 1963, *A szelkup locativustól és ablativustól a magyar visszaható névmásig*. — *Néprajz és Nyelvtudomány* 7, 5—18.
- 1966/1988, *Bevezetés az uráli nyelvtudományba*, 1.—4. Ausgabe, Budapest.
- 1968, *Chrestomathia Samoiedica*, Budapest.
- 1977, *Preuráli nyelvi kapcsolatok*. — *Magyar őstörténeti tanulmányok*, Budapest.
- 1983, *Jurák puda 'ő', pudar 'te' és társai*. — *MSFOu* 185, 105—114.
- 1987, *Die uralischen Sprachen*, — P. Hajdú, P. Domokos, *Die uralischen Sprachen und Literaturen*, Budapest-Hamburg, 1—480.
- Head, B. F. 1978, *Respect degrees in pronominal reference*. — *Universals of Human Language*, Vol. 3, Stanford, 151—211.
- Honti, L. 1982, *Geschichte des obugrischen Vokalismus der ersten Silbe*, Budapest (Bibliotheca Uralica 6).
- 1984, *Chrestomathia Ostiastica*, Budapest.
- Janhunen, J. 1977, *Samojedischer Wortschatz*, Helsinki (Castrenianumin toimitteita 17).
- 1982, *On the structure of Proto-Uralic*. — *FUF* 44, 23—39.
- Katzschmann, M., Pusztay, J. 1978, *Jenissej-samojedisches (enzisches) Wörterverzeichnis*, Hamburg (Fenno-Ugrica 5).
- Korhonen, M. 1981, *Johdatus lapin kielen historiaan*, Helsinki.

- Lehtisalo, T. V. 1927, Über den vokalismus der ersten silbe im juraksamojedischen, Helsinki (MSFOu LVI).
 — 1936, Über die primären ururalischen ableitungssuffixe, Helsinki (MSFOu LXXII).
 — 1939, Eräästä ostjakkisamojedin refleksiivipronominista. — Vir., 113—115.
 — 1956, Juraksamojedisches Wörterbuch, Helsinki (LSFU XIII).
 Lyons, J. 1971, Introduction to Theoretical Linguistics, Cambridge.
 Räsänen, M. 1969, Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türk Sprachen, Helsinki (LSFU XVII).
 Sammallahti, P. 1974, Material from Forest Nenets, Helsinki (Castrenianumin toimitteita 2).
 Sauer, G. 1967, Die Nominalbildung des Ostjakischen, Berlin.
 N.-Sebestyén, I. 1962, Két jurák-szamojéd visszaható névmás. — NyK 64, 431—436.
 — 1963, Zwei juraksamojedische reflexive Pronomina. — CUFU I 256—262.
 Steinitz, W. 1944, Geschichte des finnisch-ugrischen Vokalismus, Stockholm.
 Uralisches Etymologisches Wörterbuch I—II. Hrsg. von K. Rédei, Budapest 1986—1988 (= UEW).
 Vértes, E. 1943, Az osztják személynévmások, Budapest (Finnugor Értekezések 8).
 Zsirai, M. 1942, Névmostanulmányok. — Melich Emlékkönyv, Budapest 487—502.
 Дульсон А. П., 1968, Кетский язык, Томск.
 Майтинская К. Е. 1966, Заимствованные элементы в местоименной лексике финно-угорских языков. — СФУ II, 235—240.
 — 1969, Местоимения в языках разных систем, Москва.
 — 1974, Сравнительная морфология финно-угорских языков. — Основы финно-угорского языкознания, Москва.
 — 1977, Историко-сопоставительная морфология финно-угорских языков, Москва.
 Микола Т. 1968, О затемнении лично-притяжательных суффиксов. — CUFU II.
 Попова Я. Н. 1978, Ненецко-русский словарь. Лесное наречие, Szeged (Studia Uralo-Altaica 12).
 Прокофьев Г. Н. 1937, Ненецкий (юрако-самоедский) язык. — Языки и письменность народов Севера I, Москва—Ленинград.
 Терещенко Н. М. 1965а, К сравнительному изучению самодийских языков. — СФУ I, 121—128.
 — 1965b, Ненецко-русский словарь, Москва.
 — 1966, Энецкий язык. — Языки народов СССР, том 3. Финно-угорские и самодийские языки, Москва.
 Терешкин Н. И. 1981, Словарь восточно-хантыйских диалектов, Ленинград.
 Живова Г. Т. 1979, Сопоставительный анализ кетских личных местоимений 3-го лица. — Языки народов Сибири, Кемерово.

ПЕТЕР ХАЙДУ (Будапешт)

ПРОБЛЕМЫ, СВЯЗАННЫЕ С МЕСТОИМЕНИЕМ

В статье рассматривается происхождение личных местоимений нен. *puda* 'он, она', *pudar* 'ты' и эн. *ũ* 'ты', *bũ* 'он, она'. Отказавшись от прежних — относящихся к ненецким личным местоимениям — толкований, которые возводили оба местоимения к одному слову со значением 'тело', автор показывает, что оба ненецких местоимения появились в результате адаптации эн. *bũ*: в ненецкий оно попало в форме *pũ*. Его следует отличать от наречия (или послелога) такой же звуковой формы (*pũ* 'сзади'), функцию местоимения 3-го лица данная основа выполняет только при наличии притяжательного суффикса 3-го лица (*-da*). Нен. *puda*, кроме того, приспособилось к известному по другим случаям ряду альтернирующих гласных *u ~ i ~ a*, тем самым возникли различные диалектные формы местоимения 3-го лица (*puda > pida > pada*). Иные обстоятельства тоже сыграли свою роль в том, чтобы исконная функция морфем этого местоимения затемнилась, это в свою очередь позволило приспособить для передачи местоимения 2-го лица форму *puda-* и т. д. нейтральных местоименных основ, снабженную притяжательным суффиксом 2-го лица (*-r*): *pudar ~ pidar ~ padar* 'ты'. Легшее в основу развития местоимения **pV* распространилось, таким образом, из энецкого языка, в итоге же оно происходит из кетского языка (*bũ* 'он, она'), как и эн. *ũ* 'ты' (ср. кет. *uk, ux, u* 'ты'). Итак, статья содержит новые данные о возможностях заимствования местоимений, но в то же время рассматривает и общие вопросы возникновения и статуса местоимений 3-го лица, в первую очередь — противопоставление их местоимениям 1-го и 2-го лица, иногда же проводится противопоставление и 1-го лица относительно 2-го и 3-го.